



Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Derichsweiler.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

2. MARIA HEISSEN ICH, ALL BEDROEFFDE HERTZER TROESTEN ICH, DIE ANROEFFEN Kathol.
Pfarrkirche
MINEN NAMEN, SULLEN SICH VOR DEM GERICHT GOTZ NIT SCHAMEN. 1549.

3. SANCTA DEI GENETRIX VIRGO MARIA ORA PRO POPVLO IN TVO SERVITIO
CONGREGATO (1787). P. LERGOS FECIT.

Im Dachreiter an einem Balken des Glockenstuhls die Jahreszahl 1768; die Inschrift am Messglöckchen, umgegossen im J. 1663, lautet:

S. MARIA. S. ANNA. S. STEPHANVS. S. BERNARDVS. ORATE PRO NOBIS. VAN
STVMMEL GOES MICH, CATHARINA BOCK PRIORISSA REFLVNDIT ANNO 1663.

Ein sehr guter, kleiner Antwerpener Schnitzaltar mit gemalten Flügeln vom Anf. des 16. Jh. ist vor etwa 15 Jahren durch Kauf an die Pfarrkirche S. Gereon in Köln übergegangen.

Was von der Klosteranlage in dem an die Südostecke der Kirche anstossenden Gebäudekomplex sich erhalten hat (Lageplan Fig. 15), bietet wenig Bemerkenswertes; die drei Flügel sind sämtlich schlichte, zweigeschossige Bruchsteintrakte des 17./18. Jh., im 19. Jh. ihren jetzigen Zwecken angepasst und mannigfach verändert. Die Außenfronten des Süd- und Ostflügels sind mit einer gewissen Sorgfalt behandelt; die Stichbogenfenster des an den Chor anstossenden Pfarrhauses und des östlich quer dazu liegenden Schulgebäudes von acht Achsen zeigen sauber gearbeitete Hausteinfassung, die Tür am Schulgebäude Bossenquaderumrahmung, über dem oblongen Oberlicht die Jahreszahl 1735, auf Kranzgesims die Wappen der Äbtissinnen Maria Friederika Kolb von Wassenach († 1728) und Maria Johanna von Kriekenbeck. An der Rückfront der Pastorat ist im Obergeschoss eine Steintafel eingelassen mit der Inschrift: MAGDALENA CATHARINA EUGENIA VON DAMMERSCHEID, ABTISSIN, ANNO 1767. Der Nordflügel, von 4 Achsen Strassen- und 6 Achsen Hoffront, dient als Wohnhaus für den der Nordseite der Kirche bis zum Turm vorgelagerten Wirtschaftshof. Die östlich anstossenden Wirtschaftsgebäude sind neueren Ursprungs.

Die sog. WILDENBURG — vielleicht das alte Amtsgebäude des Gerichtes Wildenburg Bürvenich — im Unterdorf gelegen, ist ein Bau aus dem Anf. des 17. Jh., der im Eigentum der Abtei stand und im 19. Jh. an die Familien Trimborn, Körfgen und Piedmont kam. An der Strassenecke liegt ein dreigeschossiger Bau mit Fenstern in Hausteinfassung und Staffelgiebeln über den Schmalseiten; das Erdgeschoss war nach den noch vorhandenen Kämpfern ursprünglich z. T. in Hallenform geöffnet. Der anstossende, zweigeschossige Seitenbau von 3 Achsen trägt in Eisenankern die Jahreszahl 1665, ist aber am Ende des 18. Jh. ganz umgestaltet worden mit Stichbogenfenstern und -Türen. Im Erdgeschoss dieses Flügels zwei hübsche, einfache Spätrokoko-Räume mit Glastüren und einer in der Wand liegenden doppelseitigen Hausuhr. In dem älteren Bauteil befand sich um 1880 noch ein Kamin mit dem Wappen der Bürvenicher Abtissin Katharina von Wevorden, Anf. des 17. Jh. (Mitteil. von E. von Oidtman.)

Der hinter dem Hause liegende kleine Wirtschaftshof von drei Flügeln besteht aus Fachwerkbauten des 17. und 18. Jh., an dem Westflügel eine malerische offene Holzgalerie in der Höhe des Obergeschosses.

DERICHSWEILER.

RÖMISCHE ANLAGEN. Spuren römischer Ansiedlungen im Feld in der Richtung nach Gürzenich sind von Hoffmann nachgewiesen. Über eine Römerstrasse bei Derichsweiler vgl. Aachener Zs. VIII, S. 117.

Röm.
Anlagen

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 336; II, S. 211. — OFFERMANN S. 116. — KALTENBACH S. 163. — P. JOERRES, Urkundenbuch von S. Gereon zu Köln, S. VII, 28. — Aachener Zs. I, S. 36. — Ann. h. V. N. LV, S. 317. — REDLICH, Jülich-Berg. Kirchenpolitik II, S. 198.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Rechnungen, Rentenverzeichnisse, Stiftungen aus dem 17. und 18. Jh. (TILLE-KRUEDEWIG, Übersicht II, S. 225).

Geschichte Derichsweiler gehört in die Zahl der in dem Weistum vom Anfang des 13. Jh. als holzberechtigt am Wehrmeistereiwald genannten Orte. Die Kirche, die schon früher dem Gereonstift in Köln gehörte, wird im J. 1287 diesem Stift inkorporiert (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 675); sie erscheint auch im Liber valoris um 1300. Die ältesten Bestandteile des Baues, Turm und Schiff, gehören erst dem 15.—16. Jh. an, der Chor ist vielleicht etwas jünger, die südliche Sakristei erst gegen Ende des 19. Jh. angefügt. Als Kollatoren erscheinen im 16. Jh. abwechselnd der Landesherr und das Kapitel von S. Gereon. Eine neue Kirche an anderer Stelle ist im Bau.

Beschreibung

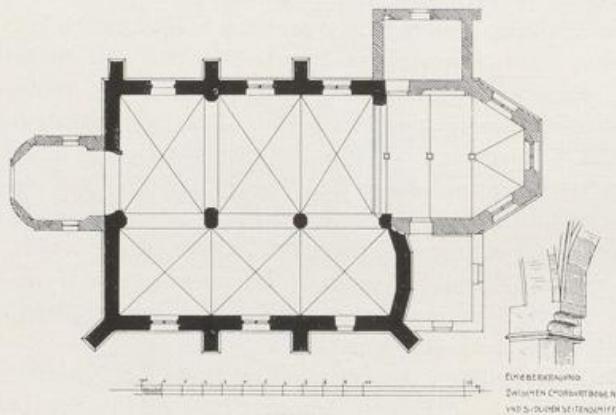


Fig. 17. Derichsweiler.
Grundriss der kathol. Pfarrkirche.

Hausteinaldeckungen. Darüber an der Nordseite drei geschlossene steile Giebel mit Satteldächern. Der kräftige vierseitige beschieferte Turmaufbau mit achtseitiger Spitze über dem Westjoch des Hauptschiffes; davor eine kleine Vorhalle aus Backsteinen mit Mansarddach vom J. 1810.

Der Chor, aus roten Sandsteinquadern, ohne Strebepfeiler, die zweiteiligen gotischen Fenster modern. Von den beiden Sakristeianbauten der nördliche aus Ziegeln mit Satteldach, 16.—17. Jh., der südliche aus Backstein mit flachem Zinkdach.

Im Inneren Kreuzgewölbe mit Schienenrippen, ruhend auf zwei schweren achteckigen Pfeilern mit schlachtem, polygonalem Sockel und vierseitiger, gotisch profiliert Kämpferplatte; an der Westseite und am Chor entsprechende Pfeilervorlagen; an der Südwand schlichte spätgotische Konsolen. Die Arkaden sind spitzbogig mit abgefasten Kanten, ebenso der Durchgang vom Turmjoch in das nördliche Schiff, der Spitzbogen hier etwas gedrückt.

Die Wand über dem nachträglich erweiterten Triumphbogen ist ausgebrochen; im Chor über schlachtem Hauptgesims Tonnengewölbe mit Rippen aus Holz; nördliche Sakristeitür mit klassizistischem Girlandenornament am Sturz.

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:
Kanzel, schlach, vom Ende des 18. Jh.

Zweischiffige spätgotische Hallenanlage aus Ziegeln, modern überputzt, mit Dachreiter über der Westseite des nördlichen Schiffs, im Lichten 20,45 m lang, 10,67 m breit (Grundriss Fig. 17. — Ansicht Fig. 18).

Die drei Joche des Langhauses haben spätgotische, zweiteilige Masswerkfenster; die Strebepfeiler der Nordseite sind von einfacherer Ausführung in Backsteinen, diejenigen der Nordseite reicher mit

Taufstein vom J. 1692; schwerer geschweifter Fuss, am Rand des Beckens
Inschrift: HIC FONS BAPTISMATIS IN REMISSIONEM PECCATORUM. ANNO 1692. Kathol.
Pfarrkirche

Kreuzigungsgruppe, spätgotisch, Holz. Die Figuren des Kruzifixus, Johannes und der Maria etwa 1 m hoch; Kreuzbalken in Dreipässen mit aufgemalten Evangelistensymbolen endigend, um 1500.

Barockmonstranz vom J. 1666, Kupfer vergoldet, 58 cm hoch. — Ovaler, geschweifter Fuss, Zylinder flankiert von Strebesystemen, zwischen gewundenen Säulchen S. Martinus und S. Urbanus, an den Seiten Voluten; auf der Kuppa offene Laterne mit Immaculata, sechs Säulchen mit geschweifter Haube. Am Innenrand: REVERENDUS DOMINUS GOSWINUS BREWER, PASTOR IN DETHERICHWEILER. MDCLXVI.

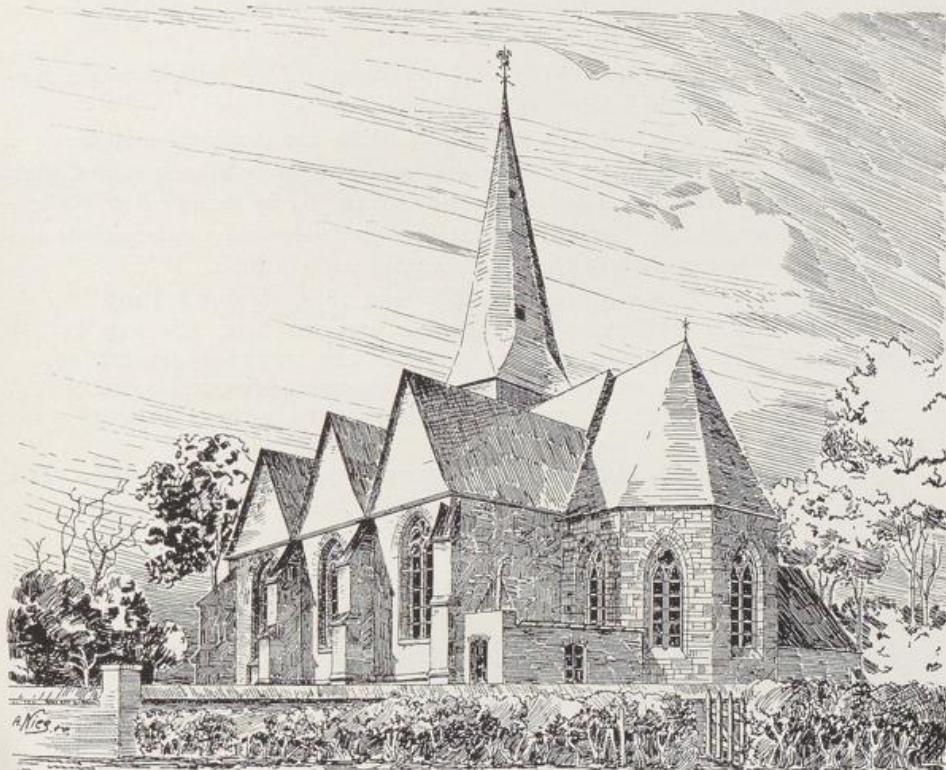


Fig. 18. Derichsweiler. Ansicht der kathol. Pfarrkirche.

Barockciborium, ursprünglich Messkelch, vom J. 1665, Silber, Inneres der Kuppa und Fuss vergoldet. Am Innenrand des Fusses die Inschrift: FRIDERICUS ERBEDEN, SANCTAE THEOLOGIAE LICENTIATUS, AD SANCTOS APOSTOLOS COLONIENSES CANONICUS, ECCLESIAE PAROCHIALI IN DETHERICHWEILER DONO DEDIT 1665.

Reliquiar vom J. 1666; Silber vergoldet, Augsburger Stempel. Meisterzeichen **F**, Form wie bei der obengenannten Monstranz, der Zylinder durch modernen gotisierenden Einsatz ersetzt. — Am Innenrande des Fusses die Inschrift: ADMODUM REVERENDUS DOMINUS GOSWINUS BREWER, PASTOR IN DETHERICHWEILER, PERQUAM VIGILANS ET IN FINEM USQU[E] FIDELIS, HANC HIEROTHEKAM, A SE DIU DESIDERATAM, SOLLICITE PROCURATAM, DUM PROPE PERFECTAM INTELLIGERET, VALDE GAVISUS, SED

Kathol. Pfarrkirche ANTEQUAM VIDERET, SUBITO E VIVIS EREPTUS ECCLESIAE POSTHUMAM RELIQUIT MDCLXVI.

Kapelle vom Anfang des 18. Jh., Seide mit bunten Blumenmustern unten in Applikationsstickerei das Hatzfeldsche Wappen; auf der Innenseite die Inschrift mit Tinte: ADMODUM REVERENDUS ET DOCTISSIMUS DOMINUS HENRICUS JANSEN ET FR[ATER] MICHAEL CÜRTEN, CONFESSARIUS PRO TEMPORE, PROCURARUNT CAPELLAM PRAESENTEM AB EXCELLENTISSIMA DOMINA COMITESSA AB HATZFELD, DOMINA IN OVERBACH, QUI ET FIERI CURARUNT PRO BEATIFICATIONE BEATAE MICHAELINAES, ANNO 1737, DIE 29. SEPTEMBRIS, SE RECOMMENDANTES ANTE ET POST MORTEM AD ARAM.

Kasel vom Anfang des 18. Jh.; weisse Seide, grosse bunte Blumenmuster appliziert; auf dem Kreuz aufgenäht Kruzifixus mit Johannes und Schmerzensmutter; auf dem Stab Schilde mit den Leidenswerkzeugen, unten in Silberstickerei Hatzfeldsches Wappen, darüber G. G. P. S.

Kelchvelum, Ende des 17. Jh.; bronzefarbene Seide, in schwerer Silberstickerei die Taube, in den Ecken stilisierte Blumenmuster.

Kelchvelum, Anfang des 18. Jh., weisse Seide mit Applikationsstickerei in den Ecken; Füllhörner mit naturalistischen Blumen, in der Mitte Monogramm Christi.

In der nördlichen Sakristei Schrank der 16. Jh., in den Feldern Rollenwerk, gotische Eisenbeschläge; in der südlichen die Statuen der Altarpatrone des alten Hochaltars, Holz, weiss mit Gold, 94 cm hoch, vom J. 1660.

Glocken

Auf den Glocken, aus den J. 1525, 1409 und 1594, die Inschriften:

1. ANNO DOMINI M⁰ VE XXV. — MARTINUS HEISCHEN ICH, TZO DEM DIENST GOTZ LUDEN ICH, DEN DONRE VERDRIEVEN ICH, JAN VAN TRIER GOUS MICH.

2. FRUGES ET VIAS MEA VOX SALVANDAS TUETUR, HYSQUE SALUS DETUR, DUM PULSOR NOMEN MARIE. — HEINRIC ME FECIT. — ANNO DOMINI M⁰ CCCC⁰ NONO ULTIMA DIE IULIV.

3. MARIA HEISEN ICH, JAN VAN TREIR GUS MICH. H. RUTGER. IAN SMITZ. 1594.

DHORN.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). DUMONT, Description S. 45. — OFFERMANN S. 111 — KALTENBACH S. 165. — Aachener Zs. IV, S. 12 f., 15.

Handschr. Qu. Im Pfarrarchiv, ausser Akten des 17. Jh. betr. Stiftung der Kapelle zu Schlich, und Akten des 17. u. 18. Jh., betr. das Hospital zu Geich, unbedeutende Archivalien des 17. und 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 226).

Geschichte

Urkundlich bezeugt ist für das J. 1474 ein Altarist zu Dhorn. Der Umstand, dass als Kirchenpatron S. Martin erscheint, ferner dass auf dem Dachboden der Kirche ein romanischer Bronzekruzifixus sich fand, scheint ein höheres Alter der Kirche zu beweisen; von dem jetzigen Bau gehört das nördliche Seitenschiff wohl noch dem 15. — 16. Jh. an. Die erste Erweiterung scheint zu Beginn des 18. Jh. in der Weise erfolgt zu sein, dass neben der alten Kapelle das jetzige Hauptschiff errichtet wurde. Der Bauherr war jedenfalls der Generalfeldmarschall Johann Philipp Eugen Reichsgraf und Marquis von Merode-Westerloo († 1732.) Die Pfarrei ist erst zur französischen Zeit errichtet worden. Im J. 1855 wurden das südliche Seitenschiff und die Sakristei angebaut.